

Kugler-Erzählanfänge - modifiziert (G. Matthes)

Vorbemerkung

Die Diagnosehilfe soll das Einfühlen in die Innensichtperspektive des Kindes erleichtern und kann bei Problemstellungen herangezogen werden, bei denen es wichtig ist, Hypothesen zum Erleben des Kindes zu bilden und dies bei der Planung von Förderzielen zu berücksichtigen. Durch die Situationen und Fragen werden Erlebnisse, Gefühle und Gedanken angesprochen, wobei der Schwerpunkt auf den schulischen Bereich gelegt wird.

Es handelt sich ursprünglich um ein projektives Diagnoseverfahren. Das Kind »projiziert« bestimmte eigene (unbewusste) Probleme, Bedürfnisse, Ängste u.a. in die Antworten hinein. Der psychoanalytische Hintergrund ist jedoch nicht zwingend, d.h. Projektion kann so verstanden werden, dass das Kind wiedergibt, wie es die dargestellten Situationen sieht, welche Bedeutung diese für es haben und wie es damit umgeht. Die subjektive Bedeutung der dargestellten Situation führt zu Äußerungen, die von der Sonderpädagogin oder Psychologin interpretiert werden können. Durch die Erzählanfänge werden dem Kind Angebote gegeben, die es nach eigenen Vorstellungen gestalten soll. Der Diagnostiker interpretiert die Antworten nach Form und Inhalt. Anders als bei den standardisierten Tests wird nicht mit Bezugsnormen verglichen, sondern (subjektiv) gedeutet. Zu beachten ist, dass sich in die Deutungen die Projektionen des Diagnostikers „einschleichen“. Projektionen sind ein universeller Vorgang, d.h. in jeder Äußerung des Menschen zeigt sich Inneres.

Den modifizierten Kugler-Erzählanfängen liegt der „Kugler-Erlebnistest“ zugrunde (Kugler, 1961)¹. Kugler gibt folgende *Hinweise für den Versuchsleiter*:

„Wir versuchen, die inneren Zuständlichkeiten, die in unseren Situationsbeschreibungen bei unserem fiktiven Kind auftreten, möglichst prägnant und anschaulich zu schildern, um damit Erinnerungen des Probanden an ähnliche Erlebnislagen wachzurufen. Ja wir versuchen sogar, durch eigene mimische und gestische Darstellungsmittel suggestiv entsprechende Affektlagen entstehen zu lassen“. ... „Manche unserer Geschichten sind auch so formuliert, dass eine Beantwortung nur auf eigene Erlebnisse folgen kann. Bestehen diesbezüglich keine Anknüpfungspunkte, so sagen häufig die Probanden, ihnen falle dazu nichts ein. Wir versuchen dann zwar durch Umformulieren der Geschichte die angezielte Erlebnislage hervorrufen, akzeptieren aber schließlich die Äußerungen des Kindes, es wisse dazu nichts zu sagen“.

„Der Versuch kann bei Kindern im Alter von 4 bis 15 Jahren verwendet werden. Wir gehen dabei elastisch vor, passen unsere Formulierungen jeweils dem Sprachverständnis und der gewohnten Umgangssprache des jeweiligen Kindes an und beachten dabei lediglich den durch die einzelne Geschichte angezielten psychischen Sachverhalt. ... (Wir) greifen uns die jeweils erfolgversprechenden Geschichten heraus, um die Kinder nicht durch die Länge der Untersuchung zu überfordern. Dies gilt besonders für Vorschulkinder“. ...

Bei den Antworten kann unspezifisch nachgefragt werden („Ja, weiter?“). Wichtig ist die interessierte, zugewandte Haltung des Versuchsleiters. Abzuraten ist von direkten Fragen „Ist das bei dir auch so?“. Die Darstellungsebene soll beibehalten werden. Manche Kinder fügen ein: „Bei mir ist das auch so!“

¹ Kugler, K. (1961). Über ein psychodiagnostisches Verfahren zur Klärung der Motivation kindlichen Verhaltens. Ein diagnostisches Hilfsmittel für die Arbeit von Ärzten und Psychologen im Kinderbereich. In: Ärztliche Jugendkunde (63), Heft 1/2.

Ältere Kinder erkennen den Zweck des Testes, antworten aber meistens trotzdem bereitwillig. Oft erzählen sie sogar ihre „Eigene Geschichte“. Nicht auswertbar ist dieser Test, wenn die Anamnese unbekannt ist.

Die vorgenommene Modifikation beinhaltet eine wesentliche Verkürzung des Kuglerschen Tests. Wir verwenden statt der 30 Situationen nur dreizehn. Sieben Situationen entsprechen denen des Originaltests völlig, drei wurden modifiziert und drei neu hinzugefügt. Die Anmerkungen in den Klammern nach der Nummer des Erzählanfanges enthalten die Nummer des Erzählanfanges im Kugler-Test und Hinweise auf die Modifikation oder auf einen neuen Erzählanfang. Mit dem modifizierten Verfahren soll das Erleben des Kindes im Zusammenhang mit der Schule untersucht werden. Der Kinderpsychotherapeut Kugler bezieht möglichst alle Erlebnisbereiche ein. Bei unserer engeren Zentrierung ist das Verfahren von psychodiagnostisch und pädagogisch-therapeutisch interessierten und ausgebildeten Sonderpädagogen anwendbar und liegt in ihrer pädagogischen Kompetenz.

Wenn das Verfahren bei einem Kind eingesetzt werden soll, kann erwogen werden, ob weitere Situationen, die auf die Problematik des Kindes zugeschnitten sind eingefügt werden. In diesem Fall muss der/die Untersucher/in die Interpretation besonders selbstkritisch vornehmen, weil er/sie durch die Auswahl und Entwicklung von Situationen, die auf die Problematik des Kindes zugeschnitten sind, bestimmte Deutungen vorbereitet.

Instruktion (modifiziert)

In dem Beispieltext ist ein Junge als fiktives Kind angenommen. Bei Mädchen muss der Text sinnvoll umgestaltet werden. Die Instruktion soll hier selbstverständlich nicht wörtlich vorgelesen werden, sondern variabel so vermittelt werden, dass die Erzählbereitschaft des Kindes geweckt wird.

Wir wollen einmal sehen, ob du Phantasie hast. Weißt du, Dichter müssen Phantasie haben, weil sie sich ihre schönen Märchen und Geschichten ausdenken. Wir wollen jetzt auch einmal eine Geschichte machen. Damit sie dir nicht so schwer fällt, wollen wir uns eine Geschichte von einem Jungen ausdenken. Der Junge soll ungefähr so alt sein wie du. Wie alt bist du? – Also den Jungen lassen wir ... Jahre alt sein. Er geht in die ... Klasse. Manchmal gefällt es ihm in der Schule und manchmal nicht. Mit manchen Kindern verträgt er sich gut, mit anderen nicht so gut.

Situationen

1. (5.) Natürlich ist der Junge oft auch ganz fröhlich und freut sich sehr über etwas. Er ist ganz glücklich und zufrieden.

- a) Worüber freut der Junge sich wohl sehr? Was macht ihn denn so glücklich?
- b) Vielleicht hat er auch was Schönes bekommen, oder er darf etwas tun. Was denn, was denkst du?

2. (neu) Noch gar nicht so lange her ist es, dass der Junge sich sehr über jemanden geärgert hat. Er hatte so einen Frust, dass er richtig aufgeregt war und noch lange daran denken musste.

- a) Was war geschehen? Über wen hat er sich so geärgert und warum?
- b) Wie ist es denn weitergegangen? Was hat der Junge getan? Ist alles wieder gut geworden?

3. (13.) Na, manchmal ist der Junge auch ganz stolz auf sich selbst.

- a) Warum wohl?
- b) Was hat er denn geschafft? Was hat er denn Gutes getan, dass er so stolz auf sich sein kann?

4. (15.) Weißt du, manchmal ist der Junge mit sich selbst nicht zufrieden. Er ärgert sich über sich selbst. Er gefällt sich gar nicht, so wie er ist.

- a) Wie möchte er denn nicht mehr sein? Was gefällt ihm an sich selbst nicht? Was möchte er nicht mehr tun?
- b) Wie möchte er gern sein, was möchte er gern tun?
- c) Warum ist er nicht so, warum tut er es nicht?

5. (16.) Manchmal ist der Junge ganz traurig, dass andere Kinder vieles besser verstehen und mehr können als er. Er denkt dann oft, er bringt gar nichts richtig fertig.

- a) Was kann er denn nicht? Was möchte er denn noch viel besser können und fertig bringen?
- b) Und was kann der Junge gut, und was bringt er denn besser fertig als andere Kinder?

6. (17.) Der Junge geht natürlich auch zur Schule. Du weißt ja, wenn Pause ist, dann spielen die Kinder auf dem Schulhof, oder sie stehen zusammen und erzählen sich etwas. Aber der Junge steht ganz für sich allein da.

- a) Warum steht denn so allein da, was meinst du?
- b) Oder will der Junge nichts mit den anderen zu tun haben? Warum wohl?

7. (18. modif.) Weißt du, es kommt vor, da hat der Junge ganz große Wut auf manche von seinen Lehrerinnen und Lehrern.

- a) Warum wohl? Wie sind denn die Lehrer, auf die er so wütend ist?
- b) Ist denn die Wut dann wieder vergangen? Was hat der Junge sich gedacht, als die Wut vorbei war?

8. (neu) Manche Tage in der Schule gefallen ihm auch gut. Da sagt er sich: Heute war es schön in der Schule. Hoffentlich hat er morgen auch einen so guten Tag.

- a) Warum hat es ihm heute in der Schule denn so gut gefallen?
- b) Über welche Lehrerin hat er sich so gefreut? Warum?

9. (21.) Manchmal geht der Junge auch ganz ärgerlich oder traurig aus der Schule nach Hause?

- a) Was hat er denn nur erlebt, dass er so ärgerlich oder traurig ist?
- b) (neu) Ist das dann wieder gut geworden?

10. (22. modifiziert) Der Junge hat einmal eine schlechte Zensur bekommen...

- a) Wem wird er die Zensur wohl zuerst zeigen?
- b) Und wie ging die Geschichte weiter?

11. (neu) Einmal hatte der Junge richtige Angst in die Schule zu gehen. Schon nach dem Aufwachen früh wahr ihm gar nicht wohl, und am liebsten wäre er nicht aufgestanden.

- a) Was ging ihm denn da so im Kopf herum?
- b) Und wie war es dann in der Schule?

12. (26. modifiziert) Nun ist der Abend gekommen. Der Junge liegt im Bett, das Licht ist schon gelöscht. Aber der Junge schläft noch nicht gleich ein.

- a) Irgendetwas geht dem Jungen noch durch den Kopf. Worüber denkt er denn noch nach? An was denkt er denn noch?
- b) Und manchmal liegt er im Bett und träumt so vor sich hin. Er schläft aber noch nicht ein. Er denkt sich eine wunderbare Geschichte von sich selbst aus, z.B., was er einmal erleben möchte, oder was er gern haben möchte. Was mag sich der Junge da ausdenken?

13. (28.) Schließlich schläft der Junge aber wieder ein und hat einen wunderschönen Traum. Er träumt, es kommt ein Zauberer mit einem Zauberstock. Und der Zauberer spricht zu dem Jungen: „Mein lieber Junge, ich kann dir alle Wünsche erfüllen. Aber du musst es dir gut überlegen, denn ich werde dir nur drei Wünsche erfüllen. Du kannst dir wünschen, was du haben möchtest oder was

anders sein soll in deinem Leben. Überlege gut. Nun sag mir deine drei Hauptwünsche, und ich berühre dich mit meinem Zauberstock, und deine Wünsche gehen in Erfüllung!“

- a) Welche drei Hauptwünsche wird der Junge wohl sagen?
- b) Na und was würdest du dir wünschen, wenn im Traum zu dir ein solcher Zauberer kommen würde?

Inhaltliche Interpretation

Bei der Interpretation kann von den psychischen Grundbedürfnissen nach Bindung und Angst vor Bindungsverlust, nach Kontrolle und Angst vor Kontrollverlust, nach Lustgewinn und Schmerzvermeidung und nach Selbstwertbestätigung und Angst vor Selbstwertverlust und ausgegangen werden.

Wichtig ist es herauszufinden, was das Kind erreichen will („Aufsuchziele“) und was es vermeiden will (Vermeidungsziele). Die Konflikte zwischen diesen Tendenzen müssen analysiert werden.

Der/Die Untersucher(in) benötigt Vorwissen über das Kind, damit dessen Antworten auf die Situationen zu einer Bereicherung des Bildes über die verhaltensbestimmenden Leitlinien führen können. Wenn ein Kind zum Beispiel bei Frage 10a „Wem wird er die schlechte Zensur wohl zuerst zeigen?“ antwortet: „Dem Vati“, so kann das bedeuten, dass der Vater bei ihm selbst der verständnisvollere Elternteil ist. Aber das Kind könnte damit auch den Wunsch ausdrücken, dies möge so sein.

Bei der Interpretation muss beachtet werden, wie das Kind die Antworten gibt, z.B. spontan oder erst nach langem Suchen, was es da vielleicht sein könnte. Spontane Antworten sind oft die aufschlussreichsten. Verzögerte Antworten können bedeuten, dass das Thema für das Kind nicht „aktuell“ ist oder dass Verdrängungsprozesse wirken.

Das Verfahren verhilft besonders dann zu einem besseren Einfühlen in die Innensichtperspektive, wenn konkreten Diagnosefragen nachgegangen wird (nach der Verarbeitung einer isolierten Außen-seiterposition, nach der Stellung in einem Konfliktgeschehen, nach der Verarbeitung eines Leistungsversagens).

Während der Untersuchung kann mitgeschrieben werden. Tonbandaufzeichnungen erweisen sich in aller Regel nicht als hinderlich.

Erlebnisbereiche, Gefühle und Gedanken, die durch die Situationen und Fragen angesprochen werden können:

1. Grund der Freude, des Glücks

- a) Erfreuliche Geschehnisse im Leben des Kindes
- b) Intentionale Bestrebungen und Wünsche

2. Grund von Ärger, Frust

- a) Ursachen für Ärger
- b) Aktive Auseinandersetzung mit Frustrationen

3. Stolz auf sich selbst

- a) Bereiche mit positiver Selbstwerttönung
- b) Innere Maßstäbe der Selbstachtung, positive Selbstwernerlebnisse

4. Unzufriedenheit mit sich selbst

- a) Negative Züge des Selbstbildes, Schuldgefühle
- b) Erstrebtes Selbstbild, positive Werte
- c) Selbstwertkonflikte, innere Schwierigkeiten für die Verbesserung des Selbstbildes

5. Unzulänglichkeitsgefühle

- a) Misserfolgs- und Überforderungsbereiche
 - b) Aktivposten, Anspruchsniveaubereiche
6. Soziale Isolierung in der Schule
- a) Ursachen möglicher sozialer Isolierung
 - b) Ablehnende Haltungen gegenüber Mitschülern
7. Stress mit Lehrern
- a) Ursachen für Gegeneinstellungen gegenüber Lehrern
 - b) Reflektierte Haltung zu den Gegeneinstellungen
8. Positive Schulerlebnisse
- a) Bereiche positiver Schulerlebnisse und Lernerfahrungen
 - b) Hinweise auf Möglichkeiten, „an das Kind heranzukommen“.
9. Negative Schulerlebnisse
- a) Misserfolgserlebnisse im Schulbereich, Schulsorgen
 - b) Nachhaltigkeit der Sorgen, Gründe für Stimmungswechsel?
10. Vertrauenspersonen / Konfliktverlauf
- a) Verständnisvollerer Elternteil für Schulsorgen
 - b) Verlauf von schulleistungsbezogenen Konflikten
11. Schulangst
- a) Ursachen für Schulangst
 - b) Unbegründete Katastrophenphantasien
12. Bedrängende Konflikte
- a) Gedanken des Kindes vor dem Einschlafen
 - b) Tagträumerein vor dem Einschlafen
13. Zentrale Wünsche
- a) Verborgene, gehemmte oder verdrängte Wünsche
 - b) Bewusst geäußerte Wünsche

Einer psychologischen Systematik folgend kann das vom Kind gelieferte Material hinsichtlich folgender Motivkonstellationen durchforstet werden:

1. Gründe für Freude
2. Aktivitäten, die Freude bereiten
3. Weitere Motive
4. Bindungen
5. dauerhafte Konfliktsituationen
6. unterschwellige und offene aktuelle Konflikte
7. Art der Bewältigung von Frustrationen und Konflikten
8. Ängste und Vermeidungshaltungen, bezogen auf Personen
9. Gruppenposition
10. Ursachensicht für Probleme
11. Schuldgefühle
12. Tagträumerein, Phantasien
13. Selbstbild der Stärken. Ursachen von Selbstwertstabilisierung
14. Selbstbild der Schwächen, Ursachen von Selbstwertminderung
15. Realitätsgrad der Selbsteinschätzung
16. (Unbewusste) Leitlinien

Beispiel:

Bea, Kl. 4, allgemeine Lernschwäche

1.
 - a) Erfreuliche Geschehnisse im Leben des Kindes a. Eis essen, Geld bekommen, Rummel, Zirkus
 - b) Intentionale Bestrebungen und Wünsche b. unvorhergesehen? Erlebnisse, z.B. Mummeltier
2.
 - a) Ursachen für Ärger a. Verprügeln
 - b) Aktive Auseinandersetzung mit Frustrationen b. nach Hause → Zimmer → Bett → Kuschieltier
3.
 - a) Bereiche mit positiver Selbstwerttönung a. 1. Platz Sport, Skiwettrennen, Pferdewettrennen, Multi helfen
 - b) Innere Maßstäbe der Selbstachtung, positive Selbstwernerlebnisse b. Tiere unterstützen, Tierheim
4.
 - a) Negative Züge des Selbstbildes, Schuldgefühle a. nicht so gut in Schule, eigenes Zimmer, zieht Juche nicht an
 - b) Erstrebtes Selbstbild, positive Werte b. Mutti nicht erlaubt
 - c) Selbstwertkonflikte, innere Schwierigkeiten für die Verbesserung des Selbstbildes
5.
 - a) Mißerfolgs- und Überforderungsbereiche a. Probleme im Lesen, Schreiben, Mathe, materielle Not
 - b) Aktivposten, Anspruchsniveaubereiche b. gut lesen, hat viele Haustiere
6.
 - a) Ursachen möglicher sozialer Isolierung a. Hemmungen zu fragen, abmühspielen, keine Freunde, will aber welche haben, spielt mit sich allein
 - b) Ablehnende Haltungen gegenüber Mitschülern b. Angeberei anderer, Schimpfen
7.
 - a) Ursachen für Gegeneinstellungen gegenüber Lehrern a. Fehler → schlechte Note, Lehrer hat sich Kind nicht richtig zugewandt, nicht doppelt erklärt
 - b) Reflektierte Haltung zu den Gegeneinstellungen b. alles wieder gut, entschuldigt
8.
 - a) Bereiche positiver Schulerlebnisse und Lernerfahrungen a. gebastelt, tolle Turnstunden, Ausflug, schönes Wetter, Lehrer gut drauf, wenig gelernt, Sitzkreis, Fotos anschauen, malen
 - b) Hinweise auf Möglichkeiten, „an das Kind heranzukommen“ b. richtige Lehren
9.
 - a) Mißerfolgserlebnisse im Schulbereich, Schulsorgen a. Aggression, verloren, was ihr am Herzen liegt, nicht verlieren darf
 - b) Nachhaltigkeit der Sorgen, Gründe für Stimmungswechsel? b. alles gut geworden, Mutti: Alles halb so schlimm, wenn Du nur die Wahrheit sagst
b. bisschen Taschengeld abziehen
10.
 - a) Verständnisvollerer Elternteil für Schulsorgen a. Kuschieltier
 - b) Verlauf von schulleistungsbezogenen Konflikten b. Mama zeigt „Ist ja nicht so schlimm“
11.
 - a) Ursachen für Schulangst a. Angst vor Gewalt schlechte Lehrer
12.
 - a) Gedanken des Kindes vor dem Einschlafen a. warum
zufrüh ins Bett, nicht mit Mutti lesen, Kasette hören
 - b) Tagträumereien vor dem Einschlafen b. Angst weit Tür zu
13.
 - a) Verborgene, gehemmte oder verdrängte Wünsche a. Pferd, Haus mit Pferdestall, Möbel
 - b) Bewußt geäußerte Wünsche b. Pferd mit Pferdestall, Zaun, großes Zimmer

Diesen Gesichtspunkten folgend wurde das von Bea gelieferte Material hinsichtlich der Motivkonstellationen wie folgt interpretiert:

Hypothetische Motivkonstellationen im Beispiel Bea, Klasse 4, allgemeine Lernschwäche

Gründe für Freude	Bea isst gern Eis. Sie möchte Geld bekommen (2 mal genannt). Freude bereiten ihr Erlebnisse wie Rummel und Zirkus. Lebendig erinnert sie sich an das Murmeltier, das sie im Zoo beobachten konnte. Die Lehrer sollen gut drauf sein. Es soll tolle Turnstunden geben. Schön sind die Stunden, in denen wenig gelernt wird. Spaß bereiten der Sitzkreis und das Anschauen von Fotos. Abends im Bett mit Mutti lesen
Aktivitäten, die Freude bereiten	Gern spielt sie Ball und hilft der Mama. Bea interessiert sich für Tiere und möchte im Tierheim helfen (Tiermotiv taucht mehrmals auf). Bea malt gern.
Weitere Motive	Bea ist ehrgeizig, sie möchte in Wettkämpfen gewinnen
Bindungen	Mehrfach taucht auf, was die Mutti erlaubt, verbietet, worüber sie sich freut. Die Mama ist der verständnisvollere Elternteil. Bea hat Halt im Elternhaus.
dauerhafte Konfliktsituationen	Schulleistungen sind ein inneres Konfliktthema, ferner aber auch die Kleidung
unterschwellige und offene aktuelle Konflikte	
Art der Bewältigung von Frustrationen und Konflikten	Frustrationen scheint sie durch Rückzug zu bewältigen (Zimmer, Bett, Kuschtier); Kuschtier taucht an mehreren Stellen auf. Ihm werden auch die Schulsorgen erzählt. Ärger zu Hause und mit schlechten Schulleistungen ist halb so schlimm, wenn das Mädchen ehrlich ist
Ängste und Vermeidungshaltungen, bezogen auf Personen	Ihr fiktives Kind hat Angst davor, verprügelt zu werden. Das ist aber für Bea kein aktuelles Problem. Realer an Bea „dran“ sind Hemmungen zu fragen, ob sie mitspielen darf, Gedanken, dass das Mädchen keine Freunde hat, aber welche haben möchte. Bea hat Angst vor Gewalt.
Gruppenposition	Das Mädchen möchte Freunde haben, spielt aber mit sich allein. Angeberei kann sie nicht leiden.
Ursachensicht für Probleme	Als Ursache für Lernschwierigkeiten wird gesehen, dass die Lehrerin nicht richtig und nicht doppelt erklärt hat.
Schuldgefühle	Nicht die Wahrheit sagen; schlecht in der Schule sein.
Tagträumerein, Phantasien	Tagträumerein bzw. Realitätsverlust ist nicht der vorherrschende Denkstil. Vor dem Einschlafen träumt das Mädchen von „verrückte Sachen machen, Lehrer ärgern, mit Mäusen und Fröschen spielen. Phantasien und Wünsche richten sich auf: Pferd, Haus mit Pferdestall, Zaun, eigenes großes Zimmer, im Tierheim helfen.
Selbstbild der Stärken. Ursachen von Selbstwertstabilisierung	Sie ist stolz auf den 1. Platz in Ski-Wettrennen und darauf, dass sie zu Hause hilft. Aktivposten im Selbstbild sind die sportlichen Leistungen
Selbstbild der Schwächen, Ursachen von Selbstwertminderung	Das Mädchen ärgert sich darüber, dass sie nicht so gut in der Schule ist. Dieses Problem taucht bei den Misserfolgs- und Überforderungsbereichen auf, steht aber auch bei den (nicht erfüllten) Wünschen an der ersten Stelle.
Realitätsgrad der Selbsteinschätzung	Tendenzen zur Überschätzung eigener Schulleistungen, eine negative Selbsteinschätzung wird „abgefangen“
Leitlinien	<i>Ich bin schlecht in der Schule, aber Mama ist lieb zu mir, weil ich mir Mühe gebe. Ich brauche mein Kuschtier. Die Lehrer sollen alles noch einmal erklären.</i>

Mutti ist der liebste Mensch.

Im Sport und in Wettkämpfen bin ich manchmal die Beste.

Mit Tieren fühle ich mich wohl.